

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Einleitung: Die Armenier in Osteuropa 8. - 19. Jh.

Lange vor dem Völkermord in den Jahren 1915-1922 waren tausende Armenier gezwungen, ihr Heimatland zu verlassen. Ursachen für die unfreiwilligen Auswanderungen war die Eroberung Armeniens durch die Araber im 9. Jh., dann die seldschukisch-türkische Eroberung der Hauptstadt Ani 1064 sowie die Eroberung Armeniens durch die Mongolen 1239. Mit dem Erdbeben von Ani (1313) und der Auslöschung des armenischen Königreichs Kilikiens durch die türkisch-stämmigen Mamelucken aus Ägypten (1375) setzte sich die Reihe der Katastrophen fort. Als Nächstes kam die Eroberung Anatoliens durch die Tataren (ab 1380), dann die vom 15. bis 17. Jh. entflammten persisch-osmanischen Kriege und die sog. Djelali-Aufstände¹. Die unrühmliche Krönung bildeten die von Sultan Abdulhamid II. befohlenen Massaker der Jahre 1893-1896 mit etwa 300.000 Toten und schließlich die Massaker in Adana mit etwa 30.000 Toten.

Die geflüchteten Armenier verstreuten sich zuerst im Landesinneren Anatoliens, dann folgten Auswanderungen in mehrere Richtungen. Ein Teil wanderte über Thrakien nach Bulgarien, dann zum Fürstentum Moldau (Walachei und Bukowina) und ins Königreich Ungarn (Transsilvanien / Siebenbürgen) aus. Vor allem die Bewohner der Hauptstadt Ani wählten den Weg auf die Halbinsel Krim, dies sowohl auf Landweg über das Schwarzmeer, als auch per Schiff vom Hafen Trapezunt (heute Trabzon) aus. Später wanderten die Armenier weiter in Richtung West-Ukraine (Galizien) und Polen.

Im Außenhandel erfahrene Armenier waren in mehreren Städten des Ostens bereits ansässig. Nach den tragischen Ereignissen im Mutterland und nach der Verschleppung von etwa 30.000 Armeniern nach Persien entstehen mit der Zeit Kontakte, einerseits zu den östlichen Ländern: Afghanistan, Indien (Bombay, Madras, Kalkutta), Burma, Siam (Thailand), Singapur, Java, Sumatra, Borneo, Canton, Buchara, Kaschmir, Lahor und andererseits Richtung Süden: Ägypten, Sudan und Äthiopien. In den späteren Jahren finden wir armenische Kaufleute in Westeuropa, vor allem in Venedig, Wien, Amsterdam.

Nicht zuletzt wegen der geographischen Nähe zu Europa möchten wir den Interessenten die Geschichte der Armenier in Osteuropa näherbringen. Es handelt sich hier um keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern um einen Versuch, den Lesern einen Überblick über das ereignisvolle armenische Leben in diesen östlichen Ländern, und zwar von der Entstehung der Siedlungen bis Ende des 19. Jh. zu vermitteln. Dass der Integration auch früher oder später unvermeidbar die Assimilation folgt, findet am Beispiel der Armenier in den christlichen Gastländern ihre Bestätigung.

¹ Jene Bevölkerungsmassen turkmenischer Herkunft (jedoch schiitischen Bekenntnisses), die mit der osmanischen Herrschaft unzufrieden waren, haben zwischen 1519-1610 und 1622-27 (nur in der Stadt Erzurum!) gegen die Machthaber revoltiert. Die Aufstände fanden nicht zuletzt auch mit Unterstützung des sawidischen Persiens statt. Die Zentren der Aufstände waren die anatolischen Städte Tokat, Yozgat, Amasya, Adiyaman, Sivas, Malatya, also jene Städte, wo die Armenier teils die absolute, teils die relative Mehrheit bildeten. Einerseits die kriegerischen Handlungen zwischen den Aufständischen und den regimetreuen Truppen, andererseits die Willkür und Pogrome der Aufständischen an den Armeniern führten ihrer Flucht in sichere Landesteile. Die von 1640 bis 1658 wieder aufgeflamten Aufstände konnte der Sultan diesmal durch große Zugeständnisse an die Aufständischen beilegen.

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Die Präsenz der Armenier auf der Halbinsel Krim² geht weit auf das 7. Jh. zurück. Es waren allerdings überwiegend Kaufleute, die auch nördlich des Schwarzmeeres ihren Tätigkeiten nachgingen. Hierfür nutzten sie ihre starke Position im politischen und wirtschaftlichen Leben des Byzantinischen Reiches.

Erst ab dem 11. Jh. gibt es auf der Halbinsel Krim, eine beachtliche Präsenz der Armenier, die massenhaft dorthin auswanderten. Grund für diese Auswanderungen war in erster Linie die politisch-religiöse Unterdrückung der Byzantiner und später auch das Eindringen der seldschukisch-türkischen Eroberer (ab etwa 1050) und die damit einhergehende schlechte Wirtschaftslage des Landes.

Die Armenier haben in drei Richtungen den nördlichen Schwarzmeerbereich erreicht: ein Teil nahm die sog. Balkan-Route via K. Polis (heute Istanbul), ein zweiter Weg führte aus Anatolien via Schwarzmeerhafenstadt Trapezunt und ein Dritter über den Kaukasus. Um 1221 findet die Invasion der Mongol-Tataren (der Goldenen Horde) auf der Halbinsel Krim statt. Die Eroberer gründeten dort den Krim-Staat, welcher bis zur Invasion der Timuriden³ 1443 bestand. Basierend auf einem Abkommen mit dem Byzantinischen Reich gründen die Genuesen⁴ im Jahr 1261 eine Handelskolonie auch in Kaffa (Feodosija).

Die Armenier konnten dank einer Abmachung mit den in Kaffa ansässigen Genuesen den Widerstand der Tataren brechen und sich etwa 1330 endgültig auf der Krim, vorwiegend in Kaffa, Kasarath und Sourkhath (Alt-Krim, Staryji Krym) und Umgebung niederlassen. Schon im Jahre 1316 lässt der armenische Bischof von Kaffa eine Trinkwasserleitung bauen, um die Wasserversorgung der Stadt und ihrer Umgebung zu gewährleisten. Die Armenier lebten aber stets in einem Abhängigkeitsverhältnis zur tatarischen Herrschaft, bis 1475 auch zu den Genuesen.

Mit Zustimmung der Genuesen errichteten die Armenier im 15. Jh. ein zweites, mit einem Turm versehenes Mauerwerk der Festung von Kaffa, um die Angriffe der Tataren hintanzuhalten. Diese Konstruktion trägt seither den Namen „Armenische Festung“. Gemäß den armenischen Traditionen haben auch die Krim-Armenier in ihren Siedlungsgebieten architektonisch gestaltete Brunnen errichtet, so z.B. im 12 km von Kaffa entfernten Golf von Dvujagorni, im Sankt Salvator Kloster, im armenischen Dorf Topli. Sie haben auch an vielen Orten armenische Kreuzsteine aufgestellt.

² Die altgriechischen Quellen nannten die Krim „Taurische Halbinsel“ (Chersonesos Tauriké) oder das Land der Tauroi. In den armenischen Quellen trifft man die Bezeichnung „Tavrikian Hayer“, die Krim-Armenier.

³ türkisch-mongolische Eroberer unter dem Führer Tamerlane / Timur Lenk / Taimur / „Timur, der Lahme“ (1336- 1405)

⁴ Nach der Wiedererrichtung des Byzantinischen Reiches 1261 gründeten die Genuesen auf Grundlage des Abkommens von Nymphaion mehrere Niederlassungen in der Schwarzmeerregion (in Trapezunt, Amastri, Vicina im Donaudelta, Kilia, Kaffa, Cetat Albă (=Akkerman, Weißenburg) und Tana, an der Donaumündung, sowie Phokaia in der Ägäis. Diese Niederlassungen ermöglichten ihnen den Handel mit China und Indien über das Mongolenreich. Die Genuesen handelten u.a. mit Sklaven, die man vom Mongolenreich erwarb.

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Aufgrund der zahlenmäßigen Präsenz wurden zwei armenische Diözesen gegründet: die eine erschreckte sich von Kaffa (Feodossija) bis Čeressia, die zweite von Bakhčisaray⁵ bis Kauşa.

Das Zusammenleben mit den Genuesen hatte auch seine Schattenseite. Neben den hohen Steuern, die die Armenier auch an die Genuesen zahlten, mussten sie sich den Versuchen der katholischen Einflussnahme des Vatikans widersetzen, da Rom bereits 1318 eine eigene Diözese und dann auch einen armenischen Dominikanischen Orden in Kaffa gegründet hatte. Der Druck Roms zielte vor allem auf die wohlhabende Schicht der Armenier, die die gleichen Rechte haben wollten, wie die Genuesen. Die Bemühungen Roms, die Armenier zum Katholizismus zu bekehren bleiben schließlich erfolglos, vor allem nach der Eroberung K. Polis im Jahre 1453. Ein möglicher Wechsel zum Katholizismus hätte den orthodoxen Armeniern keinen Vorteil geboten, wenn man das historische Scheitern des Schulterchlusses der Katholiken mit den orthodoxen Griechen im 11. Jh. bedenkt

Die auf der Krim herrschenden Genuesen haben bis zu Eroberung Krims durch das Osmanische Reich im Jahre 1475 hohe Steuern von der Bevölkerung kassiert, am meisten aber von den Armeniern. Die Armenier zahlten Grundsteuer, Salz- und Verpflegungsgütersteuer, Kopfsteuer, Bauten-Steuer und verschiedene Zölle. So etwa in den 1350er Jahren zahlten die Armenier eine Kopfsteuer von 749 Somo⁶, die Griechen 179 und die Juden 75 Somo.

Die von den Armeniern kassierten Steuern bildeten den Hauptanteil der Einkünfte des Khanats: Uschur (türkisch Öşür betrug 1/10 der Ernte), Zekât, Zekât-i sevâim oder Zakyat oder Zikeyat betrug 1/5 des Vieh- und Geflügelbestandes, Kopfsteuer (türkisch „Cizye“) und Haraç (beide kassiert ausschließlich von den nicht-moslemischen Untertanen!). Sowohl die Genuesen, als auch die Tataren haben das Abgabensammeln den Privatleuten nach dem Bestbieter-Prinzip überlassen, was automatisch die Lage der Steuerpflichtigen noch verschlimmerte.

Der Außenhandel brachte den Armeniern Wohlstand und Einfluss. Der Radius ihrer Handelstätigkeit reichte bis Polen, Galizien (Hauptstadt Lemberg) Transsilvanien, Banat, Litauen, Trapezunt, Kaukasus (vor allem mit Tscherkessischen Khanat und Armenien), K. Polis, Kilikien, Syrien und Ägypten. Zu erwähnen ist, dass im nördlichen Schwarzmeergebiet auch die Währung des armenischen Königreichs von Kilikien im Umlauf war.

Trotz der Fremdherrschaft genossen die Armenier eine gewisse Autonomie, die ihnen ermöglichten ihrer Tradition zu leben. Sie hatten sogar bewaffnete Soldaten in der Stadt Kasarath und in Kaffa. Dank dieser militärischen Präsenz konnten die in Kaffa herrschenden Genuesen den tatarischen Angriffen widerstehen. Mit der Invasion der Timuriden entstand 1443 das „Khanat Krim“, welches knapp 32 Jahre existierte. 1475 gelingt es der osmanischen Marine die Stadt Kaffa nach 5-tätiger

⁵ Bakhčisaray, „Palast des Gartens“, eine tatarische Stadt, liegt etwa 30 km von Akmesčit (Simferopol) entfernt.

⁶ Somo oder Sum, Soum war offensichtlich die damalige Währung der Krim-Tataren (1441-1792); SO'M heute ist die Währung von Uzbekistan; in Deutsch SUM, in Russisch: CYM. Das Wort Som soll in vielen türkischen Sprachen „rein“ bedeuten, impliziert also „reines Gold“. Seit 1994 bzw. 2004 heißt die offizielle Währung von Uzbekistan ebenfalls Som (internationale Bezeichnung UZS); in Tadschikistan Somoni (TJS) und in Kirgisistan seit 1993 einfach Som.

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Belagerung einzunehmen und so die Herrschaft der Genuesen zu beenden. Ab 1475 wurde die Halbinsel Krim ein Vasall des Osmanischen Reiches.

Trotz der osmanisch-tatarischen Willkürherrschaft, waren die Armenier äußerst aktiv im Außenhandel. Sie unterhielten wichtige Verbindungen fast in allen geographischen Richtungen. Schließlich gab es auch ab etwa 1475 enge Handelskontakte mit dem Russischen Reich, die nicht zuletzt auf Grund der diplomatischen Kontakte der Krim-Armenier zustande kamen.

Trotz der Herrschaft der Tataren und der Genuesen genossen die Armenier eine innere Autonomie, hatten sogar ihre bewaffneten Streitkräfte. Neben den Genuesen waren auch die Armenier im Innen- und Außenhandel bis 1475 führend. Diese Position setzten sie auch bis 18. Jh. gegenüber den russischen Kaufleuten fort.

Die Anzahl der Armenier in Krim wuchs derart, dass sie hinter den Tataren die zweitgrößte Ethnie auf der Krim darstellten. Um 1470 zählte die Stadt Kaffa etwa 70.000 Einwohner, wovon 46.000 Armenier waren.

Die Halbinsel Krim entwickelt sich zu einem Sprungbrett fürs Entstehen von armenischen Siedlungen in Russland, der Ukraine und Polen.

Ein bedeutender Teil der Armenier, die gegen die Osmanen gekämpft haben, entscheidet sich die Stadt zu verlassen. Ein Teil zieht nach Lwow/Lemberg, Kamenets, und zu anderen polnischen Städten. Ein Teil der Armenier wurde als Kriegsgefangene nach K. Polis deportiert. Wenngleich die Zahl der Armenier auf der Krim dadurch abnahm, erfuhr sie in den späteren Jahren einen Zuwachs dank mehrerer Auswanderungen, vor allem in Folge von Djelali-Aufstößen in Anatolien (1519 – 1627).⁷

Vom 11. Jh. bis 1774 (russisch-türkischer Krieg!) lebten die Armenier in den folgenden Städten und Dörfern der Halbinsel: Kaffa (heute Feodosija, früher Thodosia) es gab dort zwei armenische Kirchen und eine Schule; Sudak (Surozh, eine Hafenstadt, früher: Soldaia), auch dort gab es eine armenische Schule; Surkhath (Solkhat, Alt-Krim, Stary Krim) armenische Schule und St. Salvator (Surb Khatch) Kloster; Akmesçit (heute Simferopol – Hauptstadt der Autonomen Republik Krim, mit etwa 340.000 Einwohnern); Čembalo (heute Balaklawa); Inkerman (früher Kalamita, Hafenstadt nördlich von Sewastopol); Gözlev (heute Evpatoria, Jewpatoria); Kazarath, Gharasubazar / Karasubasar (heute Belogorsk, Bilohirsk); Bakhçisaray, "Palast des Gartens", eine tatarische Stadt, liegt etwa 30 km von

⁷ Jene Bevölkerungsmassen turkmenischer Herkunft (jedoch schiitischen Bekenntnisses), die mit der osmanischen Herrschaft unzufrieden waren, haben zwischen 1519-1610 und 1622-27 (nur in der Stadt Erzurum!) gegen die Machthaber revoltiert. Die Aufstände fanden nicht zuletzt auch mit Unterstützung des sawidischen Persiens statt. Die Zentren der Aufstände waren die anatolischen Städte Tokat, Yozgat, Amasya, Adiyaman, Sivas, Malatya, also jene Städte, wo die Armenier teils die absolute, teils die relative Mehrheit bildeten. Einerseits die kriegerischen Handlungen zwischen den Aufständischen und den regimetreuen Truppen, andererseits die Willkür und Pogrome der Aufständischen an den Armeniern führten ihrer Flucht in sichere Landesteile. Die von 1640 bis 1658 wieder aufgeflamten Aufstände konnte der Sultan diesmal durch große Zugeständnisse an die Aufständischen beilegen.

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Akmesčit (Simferopol) entfernt.; Orabasar (Armianski Bazar, Armiansk) und in den armenischen Dörfern Khayal, Bakhčeli, (H)ordalank, Thopti, Khamšli, Ghšlav, Shahinshah, Nakhidjewan ⁸.

Die Steuerlast der Armenier ist nach der Eroberung Krim durch die Türken (sprich Osmanisches Reich) schwerer geworden, da neben dem Khan auch die türkischen Herrscher von ihrer Steuerüberhoheit Gebrauch machten. Auch die armenischen Kirchen der Stadt Kaffa, die unmittelbar dem osmanischen Gouverneur unterstand, wurden besteuert. Etwa 1620 flüchteten die armenischen Bewohner von Kaffa ins Landesinnere nach Gharasubazar (Karasupazar - Bilohirsk).

Die unersättlichen Forderungen der Herrscher, der Tataren wie auch der Türken, sowohl an Steuern, als auch an damals praktizierte Fronarbeit, machten das Leben schwer erträglich. Die Herrscher fanden neue Wege, um die Finanzen des Khanats aufzupolieren, in dem sie gelegentlich Raubzüge veranstalteten. So kamen ins Land beträchtliche Raubgüter und Sklaven hinein. Zwecks Besteuerung der Wohlhabenden haben die Türken in den Jahren 1620-30 einige Male Volkszählungen bei den Armeniern durchgeführt und so große Mengen an Gold und Lebensmittel einkassiert.

Dank der regen Aktivitäten der Krim-Armenier sind sie für die Krim-Tataren und die christlichen Länder zu verlässlichen Partnern geworden, und so konnten die Armenier die russischen Sklaven öfters freikaufen und sie zu ihren Heimatländern zurückschicken, vor allem im 17. Jh.

Der Handel mit dem Norden, vor allem mit den Russen machte es in den 1730er Jahren notwendig, im Norden der Halbinsel einen Handelsstützpunkt zu etablieren. So entstand die Stadt Armianski Basar (heute: Armiansk), die von den Armeniern von der nördlich gelegenen Kleinstadt Perekop aus errichtet und auch von ihnen bewohnt wurde.

Der russisch-türkische Krieg von 1768-1774 hat einen schweren Schlag für die Krim-Armenier bedeutet. Die politisch-wirtschaftlichen Überlegungen der Russen führten zur Umsiedlung der Armenier (12.598 an der Zahl) und der Griechen in die Provinz Asow. Mit dieser Umsiedlung endet die Präsenz der im Mittelalter eingewanderten Armenier auf der Krim. Später bildet sich jedoch eine neue Existenz der armenischen Siedlungen dank der Rückkehr der katholischen Armenier aus Yekaterinoslav nach Karasupazar, sowie auf Grund des Zuzugs der Armenier aus Neu-Nachitschewan, der Türkei und anderen Gebieten.

Um 1860 betrug die Zahl der Armenier auf Krim etwa 7.000; 1895 etwa 9.000. Vor dem I. Weltkrieg gab es auf der Krim etwa 14.000-15.000 Armenier russischer Staatsbürgerschaft und viele armenische Familien, die keine russischen Staatsbürger waren.

Das Wirtschaftsleben der Armenier basierte sowohl auf Gewerbe und Handwerk, als auch auf Landwirtschaft (vor allem in Weinbau) und Handel. Importe / Transitgüter waren vor allem Stickereien, Fell, Seide, Wein, Obst, Schmuck, Gewürze und Waffen. Exportiert wurden Korn, Fisch,

⁸ Im Hinblick auf die Länge einiger Lauten der deutschen Sprache bevorzugen wir folgende Lauten der Fremdsprachen (Russisch, Rumänisch, Ungarisch, Polnisch, Bulgarisch) mit Hatschek über oder unter der Buchstabe anzugeben, also: š oder ş für „sch“; č oder ç für „tsch“; ž oder zh steht für die Laute „j“ in Französisch; dj steht für „dsch“ in Deutsch bzw. für „j“ in Englisch; im weiteren „gh“ für den sanften „ch“ in Deutsch; kh für den betonten „ch“ in Deutsch.

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Lederwaren, Kerzen, Salz, Fell/Pelz. Die Armenier handelten mit Polen, Deutschland, Venedig, Genua, Russland, Rumänien, der Türkei, Persien, und den mongolischen Gebieten. Im 15. Jh. gab es an die 10 armenischen Banker in Kaffa.

Dank der jahrhundertlangen Kontakte der Krim-Armenier mit dem Mutterland Armenien und dem armenischen Königreich Kilikien, sowie mit Lemberg, K. Polis, Moldau, Nordkaukasus und anderen von Armeniern bewohnten Gebieten gelang es den Krim-Armeniern trotz Fremdkulturen die nationale Identität zu bewahren und weiter zu entwickeln.

In vielen Bereichen, vor allem im Bereich der Kunst und Bildung vollbrachten die Krim-Armenier hervorragende Leistungen: so z.B. in Architektur, Literatur, Kalligraphie, Miniaturmalerei und Kunsthandwerk. Vor allem in Architektur und Töpferei haben die Krim-Armenier ihrerseits die Einheimischen beeinflusst. Im Bereich der Bildung spielten die armenischen Schulen eine tragende Rolle als Hüter der Sprache. Es waren Schulen in Kaffa, Surkhath, Karasupazar (Bilohirsk, Belogorsk), und im Sankt Salvator-Kloster (Սուրբ Խաչ վանք)⁹.

Wengleich die armenischen Schulen ihre Gründung in Verbindung mit Kirchen und Klöstern hatten, lernten die Schüler neben Theologie auch Philosophie, Kalligraphie, Musik, Miniaturmalerei Buchhaltung, sogar Physik und Medizin. Nicht umsonst haben sich viele Tatar-Khane ihre gesundheitliche Behandlung vor allem den Armeniern anvertraut.

Aus der Krim sind mehr als 240 armenische Manuskripte erhalten. Zu den berühmten Kalligraphen zählten u.a. Nater (14. Jh.), Kristostur, Thadäus von Awram, Ogsen (15. Jh.), Zaccharia „der Abela“, Nikolaus „der Tintenfinger“, Hovakim/Joachim „der Priester“ (17. Jh.), Grigor „der Priester“ (18. Jh.). Zu den obigen Namen kommen andere Persönlichkeiten der Kunst hinzu, so z.B. die Sänger Simeon, Khaspek, Vardan, Vrtanes von Kaffa, Stephanos von Tochath und Martiros von Krim. Aus dem 19. Jahrhundert sticht der berühmte Maler Iwan K. Aiwasowski (1817 -1900), geboren und gestorben in Feodossija, weltbekannt durch seine Werke in Marinemalerei.

Quellen:

Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.) Die Geschichte des armenischen Volkes, Band 4, Jerewan 1972, S. 348 - 359

Sowjetarmenische Enzyklopädie Band 7, Jerewan 1981, S. 42-44

H. V. Kouschnerian: Die Geschichte der armenischen Diaspora auf der Krim (in Armenisch), Venedig 1895

https://de.wikipedia.org/wiki/Krim#/media/Datei:Karte_der_Krim.png

⁹ Surp Khatsch- Kloster ist im Jahr 1358 errichtet und befand sich im Dorf Bakhçeli, ein Vorort der Stadt Alt-Krim (Stary Krim). Die Kirchen in Kaffa sind benannt nach Johannes der Täufer Յովհաննէս Սկրսիչ եկեղեցի (1348) und Erzengelkirche Հրեշտակապետաց եկեղեցի (1408)

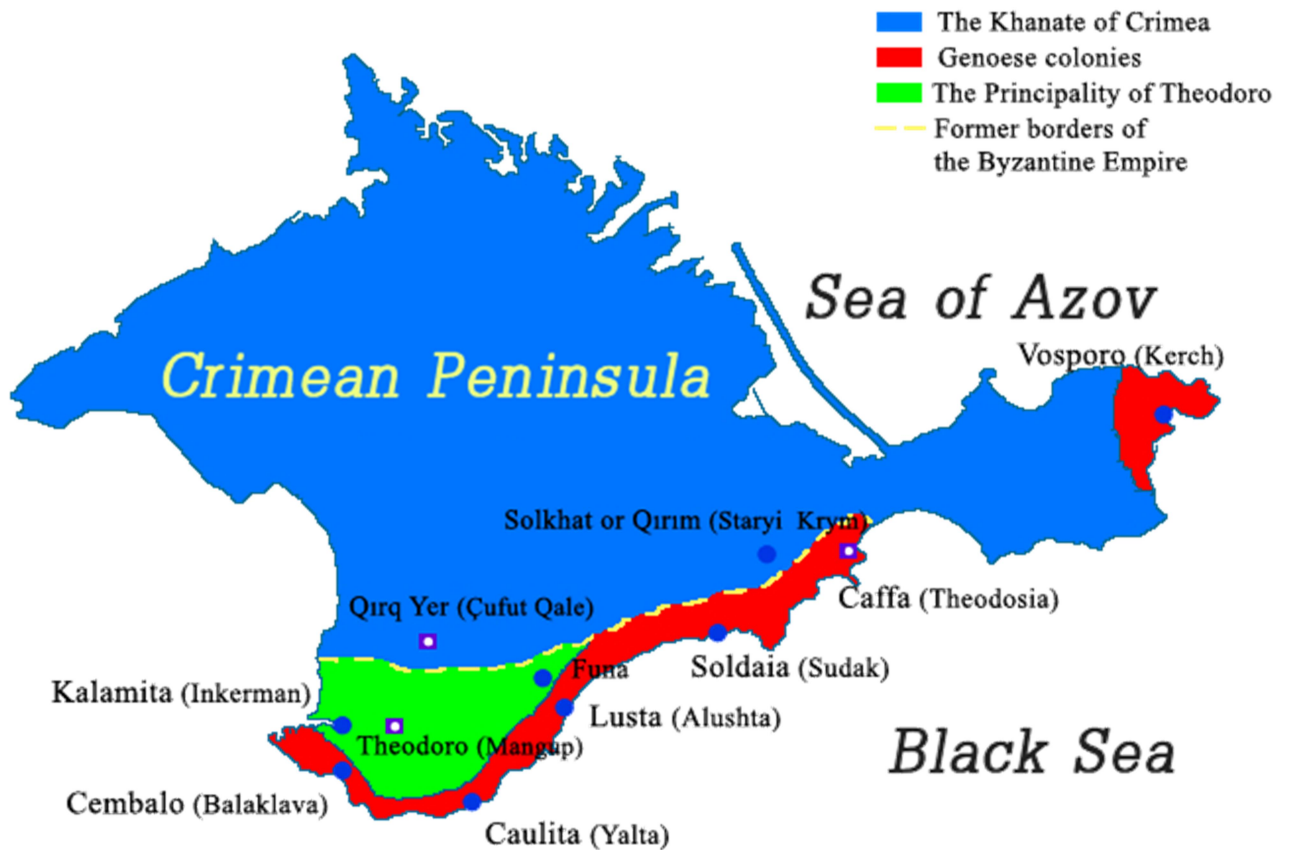
DIE ARMENIER IN DER KRIM



Von Maximilian Dörrbecker (Chumwa) - Eigenes Werk, using OpenStreetMap data this file for the orientation map inset, CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=31518890>

DIE ARMENIER IN DER KRIM

Die Krim im 15. Jahrhundert Fürstentum Theodoro Genueser Kolonien Khanat der Krim



https://de.wikipedia.org/wiki/Krim#/media/Datei:Karte_der_Krim.png

Von NASA - [1], Gemeinfrei, Link